

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0179

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der CXLIV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme 1. eine feyerliche Dankfagung zu Gott für erhaltene Vortheile im Kriege, v. 1. 2. II. eine Bekenntniß der Wichtigkeit des Menschen, v. 3. 4. III. eine Bitte um fernere Erlösung, nebst den Bewegungsgründen dazu, v. 5-15.

Gin Psalm Davids. Geseget sey der HERR, mein Fels, der meine Hände zum Streite unterweist; meine Finger zum Kriege; 2. Meine Güte, und meine Burg, meine Höhe, und mein Befreyer für mich; mein Schild, und auf den ich vertraue; der mein Volk mir unterwirft. 3. O HERR; was ist der Mensch,

v. 1. 2 Sam. 22, 35. Ps. 18, 35. v. 2. 2 Sam. 22, 2. 3. 40. 48. Ps. 18, 48. v. 3. Hiob 7, 17. Ps. 8, 5. 31, 8. Hebr. 2, 6.

Gelobet sey der Herr von mir, und allen Menschen. Denn er hat mich, wie in einer unüberwindlichen Festung, sicher bewahret. Er hat mir allemal im Treffen, und im Zweykampfe, Kraft und Verstand zu Führung der Waffen gegeben. 2. Zu aller Zeit, wenn ich in Gefahr war, habe ich ihn günstig gegen mich befunden. Noch iso bewahret er mich, wie in einer festen Burg. Ja er sichert mich vor meinen mächtigsten Feinden, indem er entweder einen Weg zur Entkommung bahnet, wenn sie mich umringet haben; oder indem er mich bey ihren gewaltigsten Anfällen beschirmet. Und wie ich jederzeit auf ihn vertrauet habe: so hat er auch meine Hoffnung niemals vernichtet: sondern ganz Israhel, nach langem Widerstreben, meiner Herrschaft unterworfen (2 Sam. 5, 1.). 3. Ich bin erstaunet, o Herr, über diese wunderbare Güte, und weiß nicht, was ich sagen soll; außer nur, daß ich me-

ne

B. 1. Ein Psalm Davids 1c. Aus der Ueberschrift ist klar, daß David dieses Lied verfertiget hat. Nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung aber wird ohne Grund behauptet, daß es ein Siegeslied nach seiner Ueberwindung Goliaths gewesen sey. Denn ob schon in der Ueberschrift ein solcher Zusatz in einigen griechischen Abschriften gefunden worden ist: so spricht doch Theodoret, daß er weder im Hebräischen, noch in andern Uebersetzungen, noch bey den 70 Dolmetschern in den Hexaplis des Origenes, dergleichen gefunden habe. Es erhellet auch deutlich aus v. 2. daß David dieses Lied erst nach seiner Gelangung zur Regierung verfertiget hat; und zwar nachdem er schon einige Vortheile über seine Widersacher davon getragen hatte. Ja man findet hier so viele gleichlautende Ausdrücke mit Ps. 18. daß einige daher glauben, dieser Psalm sey zu gleicher Zeit, und in gleicher Absicht mit Ps. 18. verfertiget worden, von dem er ein kurzer Auszug zu seyn scheint. Vielleicht war er zu einem kurzen Dankliede für die Erlösung Davids von allen seinen Feinden bestimmt. Nach einer sorgfältigen Erwägung aller Ausdrücke aber wird die Meynung dererjenigen gegründet zu seyn scheinen, welche glauben, David habe dieses Lied verfertiget, da Gott ihm zwar nicht vor allen seinen Feinden Ruhe gegeben: aber doch einen doppelten Sieg über die Philister verliehen hatte, 2 Sam. 5. wo nicht noch vor demselben. Denn wie er v. 7-11. von Widersachern redet, die noch bezwungen werden sollten: so spricht er auch nicht, wie Ps. 18. daß Gott Blitze und Pfeile wi-

der sie ausgesendet habe 1c. sondern er bittet den Herrn v. 5. 6. auf solche Weise für ihn zu erscheinen. Er erkennt, daß er nicht nur seine Herrschaft: sondern auch seinen Muth, seine Siege, und sein Glück, einzig und allein Gott zuschreiben müsse. Patriek, Polus. (Man lese Senton über v. 3. und 8.). Der Dichter lobet in diesem Verse Gott, weil er ihm Kriegswissenschaft und Erfahrung geschenkt hatte, welche sonst von seiner Auferziehung und vorigen Lebensart nicht erwartet werden konnten. Polus.

B. 2. Meine Güte, und 1c. Oder: Herr meiner Güte, wie Gott Ps. 59, 11. 18. genennet wird. Denn der Name Herr, kann leichtlich aus v. 1. eingeschaltet werden. Der Verstand kann auch seyn: du, der du so außerordentlich gut und wohlthätig gegen mich bist, als ob du die Güte selbst wärest. So wird Gott oftmal Weisheit, Wahrheit, Güte 1c. genennet; und man findet solche Ausdrücke auch von Menschen gebraucht, wie Ps. 12, 3. und Spr. 10, 29. wo Treue und Aufrichtigkeit die Getreuen und Aufrichtigen bedeuten. In den letzten Worten bezeuget der Dichter, daß Gott die Herzen des Volkes ihm geneigt gemacht habe, so, daß sie ihn zu ihrem Könige annahmen, und ihm gehorsameten. Polus.

B. 3. O Herr, was 1c. Der Dichter erhebt die Güte Gottes gegen ihn, deren v. 2. gedacht worden ist, durch die Erwägung seines eigenen geringen Zustandes. Er spricht gleichsam: ob ich schon über mein Volk König bin: so bin ich doch, leider! nur ein Mensch; ein geringes, sündliches, sterbliches und

Eee eee 2

elendes

Mensch, daß du ihn kennest? das Kind des Menschen, daß du es achtest? 4. Der Mensch ist der Eitelkeit gleich; seine Tage sind wie ein vorübergehender Schatten. 5. Reize deine Himmel, HERR, und fahre herab; rühre die Berge an, daß sie rauschen. 6. Blitze mit Blitzen, und zerstreue sie; sende deine Pfeile aus, und vertilge sie. 7. Strecke deine Hände von der Höhe aus; entseze mich, und reiße mich aus den großen Wassern, aus der Hand der Fremden; 8. Deren Mund Lügen redet; und

v. 4. Hiob 14, 2. Ps. 39, 6. 62, 10. Hiob. 8, 9. c. 14, 23. Ps. 102, 12. v. 5. Ps. 18, 10. 18, 8. 104, 32. ihre
v. 6. 2 Sam. 22, 8. Ps. 18, 14. 15. 1 Sam. 7, 10. v. 7. Ps. 18, 17.

ne Verwunderung darüber bezeige, daß du für ein so armes Geschöpf sorgest, wie der Mensch ist, auch wenn man ihn auf der besten Seite ansieht; sonderlich für mich, einen unglücklichen und elenden, den du mit einem so herrlichen Glücke gekrönt hast. 4. Der Mensch ist, leider! nur eine Dunst, die so gleich vergeht. Wie wunderbar ist es daher, daß ich vermögend bin, so große Dinge auszurichten! Das Leben des Menschen ist sehr kurz und ungewiß; und gleichwol, o erstaunenswürdige Güte! lebe ich nicht nur noch, ungeachtet aller Gefahr, worinnen ich gewesen bin: sondern ich habe auch in kurzer Zeit so merkwürdige Thaten verrichtet, daß der Ruf davon ewiglich dauern wird. 5. Fahre fort, o Herr, und mache meinen Sieg vollkommen. Da sich also neue Feinde wider mich verbunden haben (2 Sam. 8.): so zeige sich deine Majestät, wie zuvor, zu meiner Hülfe und Vertheidigung (Ps. 18, 10.) So bald meine kühnsten Widersacher deine Gegenwart empfinden: so werden sie vergehen, wie Rauch. 6. Laß sie durch die Hitze, die ihr Angesicht treffen, zerstreuet, und durch deinen Donner und Hagel so erschreckt werden, daß sie ihre Macht nicht wieder zusammen bringen können. 7. Sende mir kräftige Hülfe vom Himmel (Ps. 18, 17.): Denn ich vertraue auf keine irdischen Dinge. Errette mich aus aller meiner Noth, und erlöse mich von der großen und vielfältigen Gefahr, womit ein fremdes und abgöttisches Volk mir drohet, welches mich angegriffen hat. 8. Wie diese Leute gewohnt sind, mehr zu prahlen, als zu thun: so versprechen sie auch mehr, als sie zu erfüllen gesinnet sind. Denn sie brechen alle Friedens- und Freund-

elendes Geschöpf; und in Vergleichung mit dir, noch weniger, als Eitelkeit und nichts. Kennen bedeutet, für jemanden sorgen, oder ihm Wohlthat erzeigen. Kind, oder Sohn des Menschen, ist eben so viel, als der vorige Ausdruck, Mensch. Polus, Fenton. Hier werden diese Ausdrücke besonders von David, und von seinem Sohne, dem Messias, gebraucht. In der Ueberschrift, welche man bey den 70 Dolmetschern, dem Araber, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet, wird der Kampf mit Goliath als die Gelegenheit zu diesem Liede angegeben 2). Damals war auch die Güte Gottes gegen David sehr merkwürdig; und in dem 8. Psalme, der vermuthlich bey Gelegenheit dieses Kampfes mit Goliath verfertigt worden ist, findet man Ausdrücke, die mit dem gegenwärtigen Verse gleichlautend sind. Da nun Ps. 8, 5. von dem Apostel, Hebr. 2, 6. auf Christum gedeutet wird: so kann man auch die gegenwärtigen gleichlautenden Worte von dem Messias im Stande seiner Erniedrigung erklären. Fenton.

2) Man lese Patrick über v. 1.

B. 4. Der Mensch ist 1c. In Ansehung seiner Natur und Dauer ist er wie ein Dampf, oder Odem,

Jes. 57, 13. welcher sehr bald vergeht. Sein Leben ist wie ein vorübergehender, oder niedergebender Schatten, Ps. 102, 12. 109, 23. der immer kleiner wird, und endlich gar verschwindet. Polus.

B. 5. Reize deine Himmel 1c. Komme, und stehe mir vergänglichem Geschöpfe bey, ehe es zu spät ist. Zeige dich, wie ehemals an dem Sinai, da du mit deiner Herrlichkeit herab fuhrest, 2 Mos. 19, 18. Der Dichter brauchet hier eine verblühte Beschreibung der Ankunft Gottes zur Rache über seine Feinde; und damit fährt er in dem folgenden Verse fort. Polus.

B. 6. Blitze mit Blitzen 1c. Die Pfeile Gottes sind Donnerkeile. Polus.

B. 7. Strecke deine Hände 1c. Fremde bedeuten hier entweder die Heiden, die den David beneideten und hasseten; oder die widerspänstigen Israeliten, welche sich nicht besser aufführten, als fremde Heiden, ob sie sich schon für das Volk des Herrn ausgaben. Für Lügen überlegen andere: Eitelkeit. Man verstehe hierdurch entweder eitele Drohungen, die nicht in die Erfüllung gehen; oder eitle und betrüglische Versprechungen und Freundschaftsbezeugungen.

ihre rechte Hand ist eine rechte Hand der Falschheit. 9. O Gott, ich will dir ein neues Lied singen; mit der Laute, und dem Instrumente mit zehen Saiten, will ich dir Psalmen singen. 10. Du, der den Königen Sieg giebt, der seinen Knecht David, von dem bösen Schwerdte befreyet. 11. Befreye mich, und errette mich von der Hand der Fremden, deren Mund Lügen redet: und ihre rechte Hand ist eine rechte Hand der Falschheit. 12. Damit unsere Söhne wie Pflanzen seyn, welche in ihrer Jugend groß

v. 9. Ps. 33, 2. 3.

Freundschaftsbündnisse, die ich mit ihnen eingehe. Sie verdröhen ihre Worte und Eidschwüre so schändlich, daß man ihnen nicht trauen kann (v. 11.). 9. Ich will mich niemals so undankbar für eine so große Wohlthat gegen dich, o Herr, erzeigen: sondern ich verspreche feyerlich, daß ich dein Lob nach allem meinem Vermögen, mit neuen Lobgesängen, und außerordentlichen musikalischen Instrumenten, preisen will. Ich will sagen: 10. Daß wir den Sieg davon getragen haben, rühret nicht bloß von der Klugheit und Tapferkeit unserer Feldherren und Soldaten her. Auch die mächtigsten Könige haben ihre Sicherheit und Siege dem Herrn zu danken; und ich bin ihm besonders verpflichtet, theils, wegen der großen Ehre, die er mit erzeigt hat, da er mich zu seinem Knechte machte; theils auch wegen der gegenwärtigen Erlösung von denen mächtigen Heeren, welche mir das Verderben droheten (2 Sam. 8.). 11. Also gewähre mir doch meine erneuerte Bitte (v. 7. 8.). Sende mir schnelle Hülfe und Erlösung von diesem Einfall fremder Götzendiener, bey denen weder Ehre noch Treue ist: sondern welche schändlich ihr Wort, und ihren Eid, brechen; und wenn sie jemanden, zum Zeichen der Freundschaft, die Hand geben, ihn dadurch zu betrügen suchen. 12. Laß unser Land nicht von solchen Barbaren überschwemmet werden: sondern bewahre uns in Friede und Ruhe, damit unsere hoffnungsvollen Söhne aufwachsen, wie starke frische Bäume, bis sie zu ihren völligen

gen. Der rechten Hand wird hier entweder als eines Zeichens des Meineides gedacht, indem man sie bey Eidschwüren brauchte; oder vielmehr als des Werkzeugs der menschlichen Handlungen. Ihre rechte Hand, oder sie selbst, sind unfähig, ihr Vorhaben auszuführen; oder vielmehr, sie erzeigen nicht die versprochene Hülfe. Polus. Der Chaldäer erklärt diese Worte von falschen Eiden und bösen Gesetzen: andere aber verstehen sie von lügenhaften Reden und gottlosen Thaten. Sie können also füglich für einen Bewegungsgrund gehalten werden, daß Gott diejenigen, deren v. 7. gedacht wird, vertilgen wolle. Man kann also den ganzen Vers von den abgöttischen Philistern verstehen, deren falsche Götter ihnen nicht wider den einigen wahren Gott des Himmels beystehen konnten. Denn כַּחַר כַּחַר, Söhne des Fremden, bedeuten ordentlich Götzendiener, כַּחַר, Eitelkeit, und כַּחַר, Falschheit, bedeuten oftmals Götzen. Das Reden ihres Mundes kann auch von ihrer Bekennniß eines falschen Gottes verstanden werden; und das Wort יְמִינָם, ihre rechte Hand, von demjenigen, worauf sie vertrauten. כַּחַר יְמִינָם bedeutet also einen eiteln Helfer, der diejenigen verläßt, die sich auf ihn verlassen. Senton.

B. 9. O Gott, ich 10. Ich will dich loben, wenn du, wie ich gewiß glaube, mein Begehren,

v. 7. 8. erfüllet haben wirst. Polus. Ein neues Lied bedeutet ein seltenes und vortreffliches Danklied für große Wohlthaten; oder ein neues Siegeslied, wovon der kurze Inhalt v. 10. folget. Gesells. der Gottesgel.

B. 10. Du, der den 10. Könige werden nicht durch ihre Kraft, oder Klugheit, erhalten: sondern durch die besondere Fürscheidung Gottes, welcher, zum allgemeinen Nutzen der Welt, über sie wachet. Polus. Fremde Könige, wie Cyrus, Jes. 45. 1. werden zwar wohl auch Knechte Gottes genennet, in so fern Gott sie zur Ausführung seiner Gerichte brauchet: eigentlich aber werden David, und gottesfürchtige Regenten, so genennet, weil sie durch ihre Regierung die Ehre Gottes befördern. Gesells. der Gottesgel.

B. 11. Befreye mich, und 10. Gewähre mir um der gemelbeten Ursachen willen die Gunst, um welche ich dich 10. nochmals bitte. Polus.

B. 12. Damit unsere Söhne 10. Ich suche diese Wohlthat nicht nur um meiner willen: sondern auch um deines Volks willen, damit dasselbe, nach Bezwingung der Feinde, den verheißenen Segen und Frieden genießen möge, sonderlich, damit unsere Söhne, welche die Kraft, Sicherheit, und Hoffnung eines Volkes sind, wie Pflanzen in ihrer Jugend

groß worden sind; unsere Töchter wie Ecksteine, die nach dem Gleichnisse deines Palastes ausgehauen sind; 13. Damit unsere Winkel voll seyn, und den einen Vorrath nach dem andern herausgeben; damit unsere Heerden bey tausenden werfen, ja, sich zu zehen tausenden auf unsern Feldern vermehren; 14. Damit unsere Ochsen wohl beladen seyn;

völligen Kräften gelangt sind; und damit unsere Töchter munter und schön werden, wie die polirten Pfeiler, die einen fürstlichen Palast schmücken. 13. Laß unsere Kornböden und Vorrathshäuser überflüssig voll seyn, und von Jahre zu Jahre allerley Vorrath ausliefern. Laß die Heerden unserer Schafe bey tausenden werfen, und diese sich bis auf zehen tausend vermehren. 14. Laß unsere Heerden großes Vieh fruchtbar, und nicht durch einfallende Feinde

Jugend wachsen, blühen, und zunehmen mögen: denn im Alter verdorren und vergehen die Pflanzen. So mögen auch unsere Töchter, von denen wir Nachkommen erwarten, stark, schön, und mit allen Annehmlichkeiten ihres Geschlechts ausgezieret seyn. **Polus.** Die Alten pflegten die Pfeiler, worauf ihre Gebärde, und sonderlich Paläste, ruheten, in der Gestalt schöner Frauen, oder Jungfrauen, auszuhaueu. Von solcher Art waren die sogenannten **Karyatiden**, wovon Vitruv, und andere reden. Es ist wahrscheinlich, daß David auf einen solchen Gebrauch viele **Gefells der Gottesgel.** **רָאָה** bedeuten die äußersten Ecksteine, oder, wie **Cassalio** sie nennet, **Eckpfeiler**, an einem Hause, welche gemeinlich schön ausgehauen wurden. **רָאָה**, Winkel, im folgenden Verse, bedeuten die innersten Ecken eines Gebäudes, die zu Gewölbem und Vorrathskammern dienten. Die 70 Dolmetscher nennen sie daher **מִן**, welches die gemeine lateinische Uebersetzung durch **Promtuarium** ausdrückt ⁽⁸⁸⁵⁾. **Fenton.**

V. 13. Damit unsere Winkel u. Für Felder übersetzen andere: **Straßen.** Der Verstand ist damit sie die Straßen erfüllen, wenn sie in die Flecken und Städte zur Speise gebracht werden. Man kann auch mit dem Chaldäer, und andern, so übersetzen: **in unsern Ställen;** oder, mit den 70 Dolmetschern, und andern: **auf ihren, oder unsern Ausgängen:** das ist, auf den Feldern, wo sie weiden. **Polus.**

V. 14. Damit unsere Ochsen u. Für wohl beladen übersetzen andere: **stark zur Arbeit.** Sie sind wohl beladen, entweder mit Fett und Fleische; oder mit jungen: alsdenn aber müßte man Heerden für Ochsen übersetzen, wie 5 Mos. 7, 13. So stimmt dieses mit dem Gebethe wegen der Schafe, v. 13. überein: und der Dichter wünschet, daß sowohl das große, als das kleine Vieh fruchtbar seyn möge; ferner, daß kein Feind einfalle, und die Mauern der Städte beschädige, wie auch, daß niemand von den Einwohnern zum Gefechte wider die Feinde ausziehen dürfe, oder in die Gefangenschaft geführt werde, damit man nicht auf den Strafen über öffentliches Elend und traurige Zeitungen klage. **Polus.** Das Wort **wohlbeladen** muß man nicht, mit dem Chaldäer, von Lasten verstehen; denn man brauchte damals die Ochsen nicht, Lasten zu tragen: sondern von der Menge des Fleisches, wie es die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und der Syrer, verstanden haben. Das folgende, **וְאֵין מִן**, nichts einbrechendes und nichts ausgehendes, kann von der Sicherheit der Heerden vor Dieben und Feinden verstanden werden. Das Wort **וְאֵין** wird von den 70 Dolmetschern, wie **מִן**, Jes. 5, 7. durch **ἡσυχία**, Geschrey übersetzt. Hier kann man feindliche Einfälle dadurch verstehen, der ganze Ausdruck kann aber auch als ein Wunsch angesehen werden, daß unter dem Viehe keine unzeitigen Geburten vorkommen mögen,

(885) Unsere Ausleger haben nicht angeführt, daß dieser Vers, nebst dem ganzen folgenden Theile dieses Psalmes von einigen auf eine ganz andere Art angesehen werde: indem sie dafür halten, daß David von v. 12. an, diejenigen Personen selbst redend einführe, von welchen v. 11. gesagt worden war, daß ihr Mund Lügen rede. Schon die 70 Dolmetscher haben dafür gehalten, daß dieser Vortrag nicht allzufüglich für den Inhalt der Wünsche Davids angesehen werden könne: ob sie schon nicht wohlgethan, daß sie in der Uebersetzung eigenmächtig die dritte Person an statt der ersten gesetzt haben. Wir wollen hier für keine von beyden Erklärungen etwas entscheiden; geben auch gerne zu, daß die Meynung unserer Ausleger sich von einigen nicht so gar erheblichen Schwierigkeiten noch wohl befreien lasse. Indessen scheint es doch, als ob die andere Meynung auch keinen Mangel an Gründen habe, da der vorhergehende Theil der Rede bequemer damit zusammen zu hängen scheint; auch der Inhalt dieser Wünsche einem irdischgesinnten Volke weit anständiger lautet als dem David; und die gegenwärtigen bedrängten Umstände des Volkes Israel dermaßen noch wenig von diesen Glückseligkeiten hoffen ließen. Wenn es auf das Ansehen berühmter Ausleger ankommt, so werden sich beyderley Erklärungen damit schüzen können.